

Antikriegstag/Weltfriedenstag • 1.9.2023 • Kundgebung Neue Wache, Berlin

Redebeitrag: **Jochen Scholz**, Oberstleutnant a. D. mit ministerieller und NATO-Erfahrung, Mitglied im Gesprächskreis Frieden und Sicherheitspolitik der RLS

Quellenhinweis: Die Fakten in diesem Redebeitrag sind ein Konzentrat aus dem Beitrag von Jochen Scholz zum Buch „Kriegsfolgen“ (Promedia Verlag Berlin):

<https://mediashop.at/buecher/kriegsfolgen/>

Liebe Friedensfreunde,

ich bitte um Entschuldigung, meine Stimme ist etwas angegriffen, weil ich einen leichten Schnupfen habe. Ich hoffe, ihr könnt mich trotzdem gut verstehen.

Ich will mal mit dem Fazit dessen anfangen, was ich Ihnen kurz erzählen möchte.

Mein Fazit lautet: Es wird solange keinen Weltfrieden geben, solange die „außergewöhnliche, (im englischen: exceptionel) und unverzichtbare (indispensable) Nation“ USA von ihrem Hegemonialanspruch, ihrem globalen, nicht runterkommt.

Denn, wenn wir uns in der Welt umschaun, dann werden wir feststellen, dass die überwiegende Zahl von Konflikten auf diesem Globus, dass all diese Konflikte unmittelbar mit dem globalen Anspruch der Vereinigten Staaten zusammenhängen.

Es hat in der Geschichte immer wieder Bemühungen gegeben, Bedingungen zu schaffen, damit eine friedliche Welt entstehen kann.

Ich nenne ein paar Beispiele.

Das erste Beispiel ist natürlich der Westfälische Friede oder auch der Friede von Osnabrück und Münster, in dem die rudimentären Grundlagen für das moderne Völkerrecht geschaffen wurden. Daraus ist dann in den nächsten Jahrhunderten nicht mehr viel geworden, aufgrund der machtpolitischen Ansprüche der Staaten auf diesem europäischen Kontinent.

Aber dann gab es noch einmal einen Lichtblick, nämlich 1815 auf dem Wiener Kongress.

Dort hat zum ersten Mal der Besiegte, nämlich Frankreich, mit am Verhandlungstisch gesessen, als gleichberechtigter Partner. Es wurden nicht über seinen Kopf hinweg neue Bedingungen geschaffen. Aber auch das hat nicht lange gehalten, weil hier insbesondere Großbritannien eine verhängnisvolle Rolle in Europa gespielt hat.

Dann darf ich noch ein Negativbeispiel erwähnen, nämlich den Versailler Friedensvertrag, bei dem genau der Fehler, den man früher immer gemacht hat - es war ja vorhin schon einmal die Rede von den Römern, wie die das damals gemacht haben - der fatale Fehler wiederholt worden ist. Und dieser Fehler hatte Konsequenzen für die gesamte Entwicklung des 20. Jahrhunderts. Bis heute, muss man sagen.

Denn die Ursache für den 2. Weltkrieg und aller weiteren Ereignisse liegt letztendendes dort in Versailles 1919.

Der nächste Schritt oder die nächste Möglichkeit ist auch nicht konsequent durchgearbeitet worden, weil natürlich auch die Bedingungen des Versailler Friedensvertrags dort mit reingespielt haben. Das war der Völkerbund, die Gründung des Völkerbundes.

Nach 1945 kam ein neuer Hoffnungsschimmer, nämlich die Gründung der vereinten Nationen, die die Verantwortung, die primäre Verantwortung für den Weltfrieden haben nach der Charta der Vereinten Nationen.

Im Kalten Krieg sind diese Dinge etwas überdeckt worden, weil der Hauptwiderspruch, der Hauptgegensatz zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten war.

Aber dann kam das Jahr 1990 und die Friedensdividende, die wir alle erhofft haben. Sie hätte bedeutet, dass die Masse der militärischen Ausgaben für DIE Zwecke ausgegeben wird, wo es wirklich nötig ist.

Ich möchte dazu aus einem Gespräch zitieren zwischen dem US-amerikanischen Präsidenten Bush, Bush sen. und Helmut Kohl.

Ich war nicht dabei. Ich weiß das vom National Security Archive, einer US-amerikanischen NGO, die freigegebene Dokumente ins Netz stellt. Dort sagt Vater Bush in etwa folgendes: „Lieber Helmut, ich werde mal erzählen, was ich mit Gorbatschow 1990 im April und Mai in Camp David und in Washington besprochen habe. Er sagte: Gorbatschow habe große Bedenken, wenn das wiedervereinigte Deutschland in die NATO aufgenommen wird, weil dann die Balance innerhalb Europas zwischen den USA bzw. dem Westen und Russland, zu Ungunsten der damaligen Sowjetunion verschoben wird.

Die Antwort, die Reaktion von Bush war folgendermaßen. Er sagte: „Ich habe Verständnis für seine Bedenken und werde deswegen beim nächsten NATO-Gipfel - der stand wenige Monate später bevor - dafür sorgen, dass die NATO ihren Charakter verändert und zu einem Konsultationsmechanismus zwischen den USA und Europa wird. Und genau das ist tatsächlich passiert. Der Londoner Gipfel 1990 fand im Juni/Juli statt und dort wurde diese NATO-Deklaration verabschiedet unter der Überschrift: „Transformation der NATO“. Dass das nicht von Dauer sein würde, deutete sich schon am Ende 1990 an mit einem Artikel von Charles Krauthammer in Foreign Affairs: „Der unipolare Moment“, in dem darauf hingewiesen wurde: den müssen wir jetzt nutzen! Wir haben den Kalten Krieg gewonnen und das soll ja auch so bleiben. Die Dominanz der USA über die Welt soll fortbestehen.

Das ist dann konkretisiert worden durch verschiedene andere Dokumente und führte dann letztendlich zur NATO-Osterweiterung mit all den Konsequenzen, die wir bis heute erleben.

Ich wollte das nur vor dem Hintergrund der Geschichte mal erwähnen, damit man weiß, wie lange diese Dinge bereits geplant und umgesetzt worden sind.

Und dann weiß man auch, warum der Ukrainekrieg bis zur letzten Konsequenz geführt werden soll.

Soviell zu meinen Ausführungen. Vielen Dank.